Düsseldorfer Zeitung.

№ 51. Donnerstag den 22. Februar. 1838.

Preußen.

* Düsseldorf, vom 20. Febr. Nach den Beschlüssen des in diesen Tagen hier versammelt gewesenen Verwaltungsraths der Dampfschiffahrts-Gesellschaft für den Nieder- und Mittelrhein, werden die Fahrten mit den neuen, in jedem Betracht ausgezeichnet schönen und schnellfahrenden Dampfschiffen beginnen, sobald überhaupt die Rheinschiffahrt in diesem Jahre wieder eröffnet werden kann.

Die Zahl der Dampfboote wird in möglichst kurzer Frist die bestimmte Vermehrung erhalten.

Besonders erfreulich ist es, daß die neue Gesellschaft die Frachtsätze, sowohl für Personen- als Güterbeförderung, geringer als seither üblich gewesen, gestellt hat, und dadurch den gerechten Erwartungen des reisenden und handelnden Publikums entspricht.

Wenn nun, wie man mit Recht hofft, ein Gleiches von den übrigen Dampfschiffahrts-Gesellschaften geschieht, die unsern herrlichen Strom befahren, — wenn sie Alle wetteifern in zweckmäßigen Anordnungen und Leistungen, — wenn alle Rheinstädte sich gleichmäßig an den Vortheilen und Annehmlichkeiten der Dampfschiffahrt betheiligen können, dann ist die neue Dampfschiffahrts-Gesellschaft der Erreichung ihres ursprünglichen Zweckes nahe gerückt, und man kann ihrer Wirksamkeit nur ein glückliches Gedeihen wünschen.

— In Entgegnung auf die in Nro. 49 dieser Zeitung angedeutete Besorgniß über den bevorstehenden Eisgang für die hiesige Stadt wird hier erwähnt, daß ein Wasserstand bis zu Nro. 36 Pegelhöhe, auf der rechten Rheinseite von Düsseldorf abgehalten werden kann. Der Windfocher, der Stoffeler Damm in Verbindung mit den Höhen am schwarzen Berg und oberhalb Fleh bis zum Rheinufer, halten eine solche Fluth, von oberhalb Fleh kommend, in ihren Gränzen.

Bevor eine Fluth zu dieser Höhe gelangen würde, welche sie auch in den Jahren 1784, 1795 und 1799 nicht erreichte, müßten schon auf dem linken Ufer ausgedehnte Flächen überströmt werden. Aber auch ferner schwindet die Gefahr für Düsseldorf, wenn man erwägt, daß die Fluth durch die Niederung bei Heerdt schon bei Nr. 25½ Pegelhöhe eine bedeutende Oeffnung findet, welche sie zu einer Ausdehnung von 50 bis 80 Ruthen Länge und bis zu Nr. 16 Pegelhöhe in sehr kurzer Zeit erweitern wird. Ein so günstiges Fluthverhältniß in dieser Hinsicht war früher bei den Hochwassern der obengenannten Jahre, während welchen der Heerdter Damm noch bestand, nicht vorhanden.

So lange also die südliche Deichlinie besteht, deren Instandhaltung und etwa nöthige Vertheidigung man sich angelegen seyn läßt, werden hier keine Schreckensscenen vorkommen.

Zu wünschen ist es übrigens, daß das Publikum den unbegründeten, nur Besorgniß erregenden Gerüchten, welche dennoch Nachtheile mit sich führen können, keinen Glauben schenke. Das fernere Verhalten der Fluth wird, sobald dieselbe irgendwo eine bedenkliche Höhe erreichen sollte, sogleich veröffentlicht werden. E.

— Der bisherige Landgerichts-Assessor Karl Christ zu Koblenz ist zum Advokaten im Bezirke des rheinischen Appellationsgerichtshofes zu Köln bestellt worden.

Der Notariats-Kandidat Peter Blum ist zum Notar in dem Friedensgerichtsbezirk Lobberich, Landgerichtsbezirk Kleve, mit Anweisung seines Wohnortes zu Breyel, ernannt worden.

Zell, vom 16. Febr. Bei dem mit dem 7. d. M. eingetretenen Thauwetter waren die Bewohner des Moselufers allenthalben mit banger Besorgniß erfüllt, indem bei einem früher ziemlich hohen Wasserstand die Mosel zugefroren war, und das Eis über einander geschichtet in bedeutenden Massen sich angehäuft hatte. Allenthalben wurden bei den Gemeinden und an sonst geeigneten Orten Wächter aufgestellt, um durch Allarmschüsse die abwärtsgelegenen Ortschaften von dem Aufbruch des Eises zu benachrichtigen. Den 10. brachten Eilboten die Nachricht, daß das Eis Nachmittags halb 3 Uhr sich zu Bernkastel in Bewegung gesetzt habe, und nun war man in banger Erwartung dessen, was da kommen werde. Den 11. Morgens 5 Uhr hob sich die Eisdecke oberhalb Pünderich, stellte sich aber sogleich wieder, und nun trafen andere Eilboten mit der Nachricht ein, daß auch bei Trarbach das Eis in vollem Aufbruch gewesen, sich jedoch unterhalb wieder festgestellt habe; so verging der 11. Das Thauwetter hatte nachgelassen, und der Wind war in Nordwest übergesprungen, der Thermometer 1° unter Null gesunken. Niemand dachte jetzt mehr an den Aufbruch des Eises, doch wurden die Wächter zur Vorsicht auf ihren Posten gelassen, und Dank sey diesen, daß sie nicht die Sorglosigkeit ihrer Mitbürger getheilt haben. Den 12. um 2 Uhr Morgens verkündeten die Allarmschüsse von der Marienburg, Petersberg und den an der Mosel gelegenen Ortschaften, so wie das Geläute aller Glocken den Eisgang, der eine Stunde in geschlossenen ganzen Massen sich fortbewegte, und nicht einmal die Ufer überschritt. Als aber die bei Trarbach aufgethürmten Massen sich heran wälzten, da war das Flußbett zu enge, das Eis thürmte sich rechts und links an den Ufern stellenweis zu 10 Fuß auf, so daß den Gemeinden alle Verbindung mit den jenseits gelegenen abgeschnitten wurde, und sie sich erst Bahn brechen mußten. Die Schiffahrt dürfte noch lange unterbrochen bleiben. Leider liegen in Alf die Schiffe hoch auf dem Eis gethürmt, und einige sind, so wie die Brücke, hart beschädigt. Auch hier wurden einige Zinnen und Mauern eingedrückt. Außerdem ist aber kein namhafter Schaden geschehen, und von dem noch zu erwartenden Eis bei Trier und aus der Saar, so wie von dem jetzt neuerdings wieder gefrornen, wird nichts mehr befürchtet.

Münster, vom 16. Febr. Die allgemeine Augsburger Zeitung vom 11. Febr. (und nach ihr diese Zeitung Nro. 44) berichtet von hier aus, daß der Minister v. Altenstein die Zurücknahme des Beitritts des hiesigen Bischofs von Droste-Vischering zur Konvention von 1834, unter der Bedingung vorzunehmender gegenseitiger näherer Erörterung acceptirt habe. Daß diese Konvention „die Koblenzer Artikel" genannt wird, möchte auf den Ursprung dieser gänzlich falschen Nachricht schließen lassen. — Das ministerielle Schreiben ist vom 23. Januar, und enthält die Antwort auf die bischöfliche Erklärung vom 2. Januar, welche in Bezugnahme der päpstlichen Allocution ergangen ist. Es wird dem Bischof darin auf freundliche Weise gesagt, daß der Minister nicht ermächtigt sey, ihm die Verpflichtungen, welche ihm die Uebereinkunft auferlege, zu erlassen; man könne sich von einer Uebereinkunft nicht einseitig lossagen, und überdies sey kein päpstlicher Erlaß, ohne Erlaubniß der Regierung, vollziehbar. Es wird ferner darauf hingewiesen, daß der Papst auch gegen den westphälischen Frieden, gegen den Reichsdeputationshaupt-

schluß von 1803, gegen die lois organiques, die Wiener Kongreßakte, und die neuesten Ehegesetze des Königreichs Sachsen in gleicher Form protestirt habe, ohne damit den aus jenen Schlußnamen hervorgegangenen politisch-rechtlichen Zustand ändern zu wollen oder zu können. In dem ministeriellen Schreiben wird auf die (nur zu gut begründete) äußere Bedrängniß hingewiesen, woraus jene Erklärung entstanden seyn möge, und zum Schlusse angedeutet, daß der Bischof die weitere Entwicklung dieser Angelegenheit füglich abwarten könne. (Frkf. J.)

Vom 21. Febr. Der aus der Kölnischen Zeitung mitgetheilte Artikel „aus Rheinpreußen" über die gemischten Ehen gehört mit zu dem Klarsten und Ruhigsten, was seit Kurzem über diesen Punkt öffentlich gesagt worden ist. Gewiß wird jeder Katholik dem Verfasser für die unparteiische und schöne Darlegung der ganzen Streitfrage dankbar seyn. Nur über die Entscheidung eines einzigen Falles sind wir mit demselben nicht einverstanden, des Falles nämlich, wenn vor der Ehe beiderseits das Versprechen der katholischen Kindererziehung gegeben wurde, und später dennoch über diesen Gegenstand wieder Uneinigkeit entstehen sollte. Für diesen Fall will der Verfasser, daß der Wille des Vaters Norm gebend seyn soll, wogegen wir der Meinung sind, daß der Vater sowohl als die Mutter vor Gott und vor den Menschen verpflichtet sind, ihr Versprechen zu erfüllen. Ein Mann, ein Wort! das hat hier seine volle Anwendung. Nach welchen Grundsätzen könnte wohl der Vater sich von seinem Versprechen entbunden glauben? — Doch geben wir dem Verfasser gern Recht, wenn er seine oben angeführte Behauptung vielleicht so verstand, daß die katholische Mutter, wofern sie Grund hatte, das von ihrem Manne vor der Ehe gegebene Versprechen für ein ehrenvolles und deutsches zu halten, später keine Sünde sich vorzuwerfen hat, wenn sie nun wirklich hintergangen und z. B. von Gerichtswegen gezwungen werden sollte, ihre Kinder akatholisch erziehen zu lassen. Für einen solchen Fall freilich spricht die Kirche über das arme, getäuschte Weib nicht das Urtheil der Verwerfung aus, sondern hegt Mitleid für sie und stärkt sie durch ihren Trost. Aber eine solche Täuschung, ein solcher Trug, wenn ihn jemand begehen sollte, ist nach evangelischen und katholischen Prinzipien durchaus unerlaubt und abscheulich, und eben weil er nicht unmöglich ist, darum hat die Kirche alle gemischte Ehen ohne Ausnahme für tadelnswerth und möglichst zu vermeiden erklärt. (Westf. M.)

Köln, vom 19. Februar. Der Artikel: „Aus Rheinpreußen, vom 14. Febr." (s. Nro. 47 u. 48 d. Bl.) sucht, in seiner Erörterung über die gemischten Ehen, es als etwas mit den Grundprinzipien der katholischen Religion durchaus Unvereinbarliches darzuthun, daß ein katholischer Pfarrer eine gemischte Ehe einsegne, ohne daß von den Verlobten das Versprechen, die Kinder in dem katholischen Glauben zu erziehen, ihm gegeben worden sey. Wäre indessen diese Ansicht richtig, so sollte man meinen, daß wenigstens in Oestreich — diesem von jeher von einem katholischen Regenten beherrschten, in sehr überwiegender Mehrzahl von katholischen Unterthanen bewohnten Staate, in welchem ein zahlreicher Klerus, mit vielen hohen einflußreichen Prälaten an der Spitze, über die Interessen und die Reinheit des katholischen Glaubens wacht — ein dergleichen, die Kindererziehung betreffendes Versprechen zur unerläßlichen Bedingung bei der katholisch-kirchlichen Trauung Verlobter von gemischter Konfession gemacht seyn werde. Dies ist indeß keineswegs der Fall. In Oestreich, wenigstens in den deutschen Erbländern, ist es, besage des im Jahre 1811 publizirten „allgemeinen bürgerlichen Gesetzbuchs für die gesammten deutschen Erbländer der östreichischen Monarchie," einem katholischen Pfarrer nicht erlaubt, von solchen Verlobten jenes Versprechen zu verlangen und bei Verweigerung desselben die Trauung zu verweigern. Er muß vielmehr, so will es das Gesetz, sobald nur die in §§. 47—74 des angeführten Gesetzbuchs in Bezug auf Eheverbindungen angegebenen allgemeinen Erfordernisse, unter welchen aber die Abgabe eines dergleichen Versprechens nicht befindlich ist, vorhanden sind, die Trauung schlechterdings vornehmen, widrigenfalls die Verlobten, wie es im §. 79 des Gesetzbuches heißt, bei der Landesstelle und in den Orten, wo keine Landesstelle ist, bei dem Kreisamte sich beschweren können. Man kann übrigens auch nicht etwa sagen, daß in Oestreich die Kinder aus gemischten Ehen wohl schon von Gesetzes wegen in der katholischen Konfession erzogen werden müßten, und daß bei dieser Voraussetzung es gar nicht nöthig sey, bei Einsegnung einer gemischten Ehe den Verlobten das Versprechen, die Kinder im katholischen Glauben zu erziehen, abzufordern. Es gibt aber in Oestreich keine gesetzliche Vorschrift, welche die Erziehung aller Kinder aus solchen Ehen in dem katholischen Glauben verordnete, sondern das Gesetz schreibt vor, daß, wo der Vater ein Nicht-Katholik, jedoch christlichen Glaubens ist, die Kinder männlichen Geschlechts in seinem Glauben erzogen werden, und daß nur da alle Kinder eine katholisch religiöse Erziehung erhalten sollen, wo der Vater ein Katholik ist. Bei dem solchergestalt aus demjenigen, was in Oestreich in Betreff der gemischten Ehen gilt, sich darbietenden, gewiß erheblichen Zweifel gegen die Richtigkeit der in dem oben erwähnten Artikel entwickelten Ansicht scheint letzte, um auf Vollgültigkeit Anspruch machen zu können, einer mehreren Begründung zu bedürfen. (Köln. Ztg.)

Schweiz.

Die Schiffahrt auf der obern Rhone von Lyon nach Genf soll im Mai d. J. hergestellt werden; gelingt dieß, so öffnet sich Aussicht zur Verbindung der Meere des Südens mit denen des Nordens von Europa. Zwischen dem Genfer- und Neuenburger-See soll eine Eisenbahn angelegt werden.

Türkei.

Konstantinopel, vom 24. Jan. Der Muselmann ist schwerfällig, aber auch sehr leichtgläubig. So große Mühe es kostet, ihn in Bewegung zu setzen, so leicht kann man ihm Besorgnisse einflößen, so leicht ihn wieder beruhigen. Vor vierzehn Tagen war hier Alles von Kriegsgerüchten erfüllt, ein Bruch mit Mehemed Ali schien so gut als gewiß; jetzt denkt Niemand mehr daran, als wäre der Friede für immer dekretirt. Vor vierzehn Tagen hieß es, im Lager Ibrahim Pascha's herrsche große Bewegung, und das war wahr; daraus schloß man auf einen Angriff von seiner Seite; Alles gerieth in Bestürzung. Er hat aber nicht angegriffen, sondern seine Truppen lediglich concentrirt, um der Pforte zu imponiren. Dies ist ihm gelungen, und nun freut sich hier jeder des Lebens, und glaubt nicht mehr an Krieg. Die Pforte hat einige Klauseln des Vertrags von Koniah anders auslegen wollen, als Mehemed es wünschte. Sie hat sich jedoch eines Bessern besonnen, sich in die Ansicht des Aegyptiers gefügt, und so eine Krise vermieden, die ernstlich zu drohen begann. Für den Augenblick ist man wieder beruhigt, und so befreundet, daß der Sultan einen außerordentlichen Abgeordneten bestimmt, welcher der Vermählung einer Tochter Ibrahims beiwohnen und in seinem Namen dem neuen Paar Glück wünschen soll. Das genügt, um die Masse an innige Freundschaft glauben zu lassen. Besser Unterrichtete wissen, was dergleichen Demonstrationen zu sagen haben, wie wenig darauf zu geben ist, wie wenig es selbst zu bedeuten hätte, wenn Ibrahims Tochter dem eigenen Sohne des Sultans angetraut würde, denn dergleichen Allianzen sind Schaumünzen, die im reellen Verkehr nichts gelten. Einstweilen ist man jedoch zufrieden gestellt, und hat den Vortheil, daß die Aushebungen minder betrieben werden, und der Schatz weniger in Anspruch genommen wird. Gebe Gott, es daure eine Zeit lang so fort, vielleicht könnte man sich dann ein wenig erholen; denn wie bisher die Sachen gingen, war mit Bestimmtheit anzunehmen, daß die Verwaltung völlig in's Stocken gerathen müsse. — Die Arbeiten an den Dardanellen, welche wegen der schlechten Jahreszeit eingestellt werden mußten, sollen nächstens wieder beginnen. Dieser Engpaß des Meeres wird auf eine Weise befestigt werden, daß es kaum denkbar seyn möchte, ihn je nehmen oder mit Gewalt passiren zu können, sobald er nur einigermaßen vertheidigt wird. Es geschieht dies weniger aus Besorgniß vor den großen Seemächten, als in der Absicht, sich gegen die immer steigende Seemacht Mehemed Ali's zu wahren, der durch die Vermehrung seiner Marine deutlich beweist, daß er den ihm von jeher zugeschriebenen Plan nicht aufgegeben, und sein Augenmerk unverrückt auf Konstantinopel gerichtet hat. Ohne im Besitz der Dardanellen zu seyn, oder ohne den Paß dieser Schlösser erzwingen zu können, möchte es ihm aber nie gelingen, sein Projekt zu vollziehen;

deshalb verwendet man so viel Sorgfalt auf die dortigen Befestigungen. (A. Z.)

Großbrittanien.

Hier noch einige Auszüge aus den letzten Briefen aus Kanada: Die englischen Truppen begannen ihr Feuer auf Navy-Island am 12. Januar des Abends. Die Insurgenten erwiederten dasselbe kräftig. Es geschahen von beiden Seiten wenigstens 300 Kanonenschüsse. Der Verlust der Insurgenten ist nicht bekannt; allein es scheint, daß sie nur 12 Verwundete hatten. Den Verlust der Engländer kennt man auch nicht.

Während des Angriffs auf Navy-Island fielen mehrere von der englischen Artillerie geworfene Bomben auf das amerikanische Gebiet, verwundeten aber zum Glück niemand. Die amerikanischen Blätter sagen, die Kanonade habe so wenig Wirkung auf die Insel gehabt, daß nur ein Mann getödtet worden sey; es ist indessen klar, daß die Insurgenten einen neuen Angriff nicht abwarteten; denn zwei Tage nachher hoben sie ihr Lager auf.

Es scheint, daß die Unzufriedenen sich auf das Gebiet der vereinigten Staaten flüchteten, wo sie neue Angriffe gegen Kanada vorbereiten.

Der General Van Renselaer wurde nach seiner Rückkehr von Navy-Island auf Befehl der amerikanischen Behörden verhaftet und nach Buffalo gebracht, wo er gegen Bürgschaft wieder in Freiheit gesetzt wurde. Er begab sich sofort wieder zu seiner Bande und zu seinem Genossen Mackenzie, welche am amerikanischen Ufer des Niagara hinaufzogen.

Bei Toronto brachen neue Unruhen aus; es soll dort ein Gefecht zwischen den Unzu riedenen oder Patrioten und den Royalisten stattgefunden haben, und erstere nach einem hartnäck gen Kampfe zerstreut worden seyn. Es ge t das Gerücht, der General Van Renselaer habe sich wieder mit den Aufrührern vereinigt.

Sonach wäre also die Rebellion durch die Räumung von Navy-Island noch nicht ganz beendigt.

Spanien.

Der General Sanz, Befehlshaber des zur Verfolgung des Karlistenchefs Basilio Garcia detaschirten Armeekorps, schreibt unterm 5. Febr. aus seinem Lager an den Ufern des Guadalquivir, gegenüber Cazorla, daß er die Rebellen zwischen Ubeda und Baeza geschlagen habe. Er machte von ihnen über 400 Mann zu Gefangenen, worunter ein höherer Offizier und 12 niederern Ranges. Der Brigadier Pardinas, an der Spitze der Kavallerie, trug mächtig zu dem Erfolge dieser glänzenden Affaire bei.

— Eine telegraphische Depesche von Bayonne vom 15. d. meldet: „Espartero ist am 8. nach Logrono zurückgekommen, und am 10. rückte er bis Lodosa vor. Er scheint Estella angreifen zu wollen. Don Karlos kam am 12. auf dem Wege nach Estella zu Tolosa an. Sieben Bataillone gingen ihm voran und stießen zu den navarresischen Truppen in der Solona. Narvaez übernahm bei seiner Ankunft zu Jaen das Kommando über alle gegen Basilio operirenden Truppen."

Frankreich.

Briefe aus Algier melden, es werde eine Truppenbewegung vorbereitet, um Belida und Coleah zu besetzen, welche nach dem mit Abd-el-Kader geschlossenen Vertrage noch an Frankreich gehören.

— In der Deputirtenkammer erwartet man eine lebhafte Diskussion bei Gelegenheit der neun Millionen, die das Ministerium für die Erhaltung der Kolonie in Nord-Afrika verlangen, so wie der Verstärkung der Armee, die deshalb nöthig wird.

— Der Finanzminister legte der Deputirtenkammer einen Gesetzentwurf, betreffend die Vollziehung der von Frankreich bei der griechischen Anleihe übernommenen Zahlungs-Verbindlichkeit (bekanntlich zu einem Drittel) vor. Die Kammer beschloß, daß ihr zuvor die darauf bezüglichen Dokumente vorgelegt werden sollten.

Niederlande.

Aus dem Haag vom 18. d. schreibt man: Heute stiegen beim russischen Gesandten dahier wieder zwei Personen ab, welche von London kamen und Depeschen nach St. Petersburg zu bringen hatten. Nach kurzem Verweilen setzten dieselben ihre Reise fort.

Redakteur: L. Stahl.

An meine geehrten Mitbürger.

Durch den in unserer gestrigen Zeitung enthaltenen Aufruf, verbunden mit einiger Sachkenntniß, da ich mich früher einer kleinen Anstellung beim Wasserbau zu erfreuen hatte, bewogen, beging ich wiederholt die Stromstrecke zwischen Düsseldorf und Himmelgeist, benahm mich mit mehrern alten und erfahrnen Leuten, unter denen Augenzeugen von 1784, 1788, 1795 und 1798 waren, stellte ferner eine Untersuchung über Lage, Höhe und Sicherheit unserer Schutzdämme, in Gesellschaft von deich- und wasserkundigen Männern an, wodurch ich im Stande bin, Folgendes zu Aller Beruhigung hierüber mittheilen zu können.

Mit Gewißheit vorhersagen zu wollen, wie die wirklich schauerlich scheinende Eismasse wegziehen wird, wäre zu viel gewagt; dagegen aber die möglichen Fälle annehmen und die Folgen daraus herleiten, kann man mit ziemlicher Sicherheit.

Fangen wir deshalb beim Stoffeler Damme an, welcher zuerst Anfangs des vorigen Jahrhunderts als ein unansehnliches Dämmchen nur vom Dorfe Stoffeln bis zur Scheidlings-Mühle ging; selber konnte dem Wasserandrange von 1784 beim Durchbrechen des ebenfalls unansehnlichen Itter Dammes, allwo sich durch das Wiederfestsetzen des Rheineises bei Hamm der Wasserstand merklich erhöhte, nicht widerstehen, weshalb denn auch sein Durchbruch erfolgen mußte. Durch diesen Vorfall belehrt, wurde nun der Stoffeler Damm erhöht und verstärkt, brach aber bei ähnlichen Eisgängen wie 1795 und 1798 wieder durch, und wurde nun erst vom Herrn Geheimen Oberregierungsrath Bauer 1801 und 1802 zu seiner ganzen Vollkommenheit gebracht; denn nun erst erhielt er eine gehörige Breite am Fuße des Dammbettes und wurde zu der mehrmaligen Erhöhung noch um sechs Fuß erhöht, erhielt die Verlängerung bis zum schwarzen Berge und wurde zugleich mit dem Bilker und Neustädter Damm auf Nr. 36 der Pegelhöhe gelegt.

Nehmen wir nun an, daß in voriger Woche der gewaltige Wasserstand 26 Fuß 9 Zoll bei Volmerswerth betrug, und schon nach allen Richtungen, namentlich bei Zons, so wie auch im Heerdter Loch, durchbrach und das Wasser Auswege suchte, um wie viel mehr können wir dann mit Gewißheit annehmen, daß sich dieser Auswege noch viele finden würden, ehe das Wasser eine Höhe von 30 Fuß erreicht hatte, und unsere Dämme doch 36 Fuß hoch, und — ohne boshafter Hande Werk — undurchdringbar und Düsseldorf vollkommen Schutz und Sicherheit gewährend liegen. Von der Hauptseite hat Düsseldorf also durchaus nichts zu befahren, und sind über diesen Punkt die kenntnißreichsten Männer der Wasserbaukunde mit mir einverstanden.

Was nun fernere Fälle sind, wo sich das Eis oder Wasser bei Volmerswerth durch die dortige Dammöffnung auf Düsseldorf oder von Hamm hierher drängen könnte, so würde im ersten Falle solches durch den Dahlacker zwischen dem Ader Hof und der Chaussee von Volmerswerth durch und oberhalb dem Fischerhäuschen wieder in den Rhein gehen. Im letzten Falle aber durch die sogenannte Schlenk zwischen Hamm und der Schneidemühle das Strombett suchen. Bei diesem Falle könnte man auch annehmen, daß das Eis sich oberhalb in den hohen Baumen des Krabenwaldes stopfte, wodurch die ganze Gewalt von Eis und Wasser, wie solches auch schon geschehen, auf das Heerdter Loch gedrangt würde.

Daß es indeß, abgesehen von dem Allen, einen hohen Wasserstand für Düsseldorf und die umliegenden niedern Dörfer geben wird, kann nicht fehlen. Die hoch aufeinander geschobenen Eismassen, welche an einigen Stellen, wie bei Hittorf und am Platthals, bei dem gehabten hohen Wasserstande bis zum Grunde gefroren liegen, bedürfen vielen Wassers bis zum Heben und Fortbringen, welches sich noch um so mehr steigern könnte, da wir nach so lang gehabter trockener Witterung Sturme und Regen zu erwarten haben.

Mein Rath wäre daher an jeden Familienvater, sich jetzt schon mit einigen trockenen Gemüsen, als Erbsen, Grauven, Reis, Mehl ꝛc. zu versehen. Für die Gefangenhäuser, Spitäler, Irrenanstalt wäre es rathsam, da diesen nur nach Bedarf geliefert wird, jetzt, wo die Communication noch frei ist, sich einen Monat im Voraus liefern zu lassen. Für die Armen könnte unmaßgelblich eine Quantität gemahlenen Roggens vorräthig gehalten werden, um solchen im Fall der Noth in den am höchsten liegenden Backhäusern backen und an die Dürftigsten vertheilen zu lassen, wodurch mindestens einer allgemeinen Noth möglichst vorgebeugt würde.

Nebenbei kann ich nicht umhin, die Hrn. Spediteurs, wenn sie sich ferner der Last und den Schleppereien der ihnen übergebenen Güter für solchen Fall künftig überheben wollen, auf den Artikel in Nr. 46 der Elberfelder Zeitung, die Ausmündung der Eisenbahn betreffend, noch besonders aufmerksam zu machen.

Nur der in jener Zeitung angegebene Platz neben unserer Kavallerie-Kaserne dahier eignet sich neben dem Bahnhofe auch zu wasserfreien Lagerhäusern. Ein ganzer Flügel dieses großen Grundstücks könnte dazu verwandt, und noch einige Fuß über den Wasserstand von 1795 gelegt werden. Sie hätten dabei noch den Vortheil, die Güter auf dem Bahnhofe zu haben, und ersparten die Kosten des doppelten Transportes.

Zudem könnte selbst zum größten Nutzen für die Stadt und Karlstadt, der Bahndamm, welcher durch die Niederung zwischen der Windmühle über den Düsselbach gelegt werden muß, auf die Höhe des Bahnhofes gebracht werden, und so eine völlige Schutzwehr gegen allen möglichen Wasserandrang von oben bilden.

Neustadt im Februar 1830.

Müllem.

Rheinhöhe am 21. Februar. 14 Fuß 11 Zoll.

Anzeigen.

[95] In einem hiesigen Manufaktur-Geschäft wird ein Frauenzimmer in die Lehre gesucht. Wo, sagt die Expedition d. Bl.

Das zu Düsseldorf auf der Mittelstraße unter Nr. 1087 gelegene, sowohl zu einer Privat-Wohnung wie auch zu einem Ladengeschäfte geeignete Haus mit Hintergebäude, Einfahrt, Hofraum, Stallung und Remise ist unter vortheilhaften Bedingungen zu kaufen.

Nähere Auskunft ertheilt der unterzeichnete Notar

Coninx.

Donnerstag den 22. Febr. 1838, Fortsetzung des Mobilarverkaufs auf Anstehen der Herren Gebrüder Junckerstorff hierselbst.

Coninx, Notar.

Donnerstag den 22. Februar a. c., Morgens 10 Uhr, soll beim Wirth Vuillot zu Odenkirchen, das daselbst am Markte neben Martin Deussen gelegene, zu jedem Geschäft geeignete, von den verstorbenen Eheleuten und Färberei-Inhabern Herrn Wilhelm Joseph Görtz und Cäcilie Bends herkommende Haus nebst bedeutenden Hinterg-bäuden auf neun Jahre öffentlich verpachtet werden.

Juchen den 1. Februar 1838.

v. Monschaw.

Der Lederfabrikant Herr Moritz Leven beabsichtiget wegen Wohnungsveränderung sein auf der Niederstraße, der gangbarsten Straße, in Uerdingen gelegenes Haus mit vollständiger Gerberei und dahinter befindlichem Garten zu verkaufen.

Diese Gerberei ist mit einer Mauer umgeben, und befindet sich in einem solchen guten Zustande und ist so eingerichtet, daß 600 große Häute jetzt darin verarbeitet werden, und sich noch so viel Raum darin befindet, daß 50 Gruben angelegt werden können.

Zum großen Vortheil von Kauflustigen können die Kunden mit übernommen werden und kann ein Theil des Kaufpreises auf dem Hause stehen bleiben. Lusttragende wollen sich an den Eigenthümer selbst oder an den unterzeichneten Notar wenden.

Uerdingen den 14. Februar 1838.

Sels.

Holzverkauf.

Aus den dicht bei den Gütern Niederheid und Oberheid und unfern von der von Düsseldorf nach Cöln führenden Chaussee gelegenen Waldungen des Rentner Herrn Peter Caspar Uellenberg wird am 28. des laufenden Februar-Monats, anfangend Vormittags präcise neun Uhr, bei dem Gastwirthe Herrn Schirpenbroich im Langenweier, nachstehend verzeichnetes Holz:

1. 200 Eichenstämme,
2. 120 Maaßen Maibuchen-Rundholz,
3. 6000 Stück Maibuchen-Schanzen,

} im Böhnenkleppers- und Keppeler Eichenkamp.

4. 42 Haufen Kiefernholz, zum Bauen und zu Lagerhölzern geeignet, und
5. 2500 Kiefernholz Schanzen,

} im großen Hallbusch.

unter Bewilligung einer ausgedehnten Zahlungsfrist öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. — Die Anweisung des Holzes geschieht auf Erfordern durch den Förster Wesel auf Niederheid.

Bekanntmachung.

Die Stelle des Hausgeistlichen im hiesigen katholischen Waisenhause des vormaligen Hochstifts Essen ist erledigt.

Curat-Geistliche, welche geneigt sind diese, mit der Ausübung von Pfarrgerechtsamen verbundene Stelle zu übernehmen, werden hiermit ersucht, sich recht bald mit ihren diesfallsigen Anträgen entweder unmittelbar an uns, oder an unsern Direktor der Anstalt, Herrn Lieutenant Piekenbrok hierselbst, persönlich oder schriftlich in portofreien Briefen zu wenden.

Steele den 1. Februar 1838.

Die Waisenhaus-Verwaltungs-Commission:

(gez.) Friedr. Freiherr von Schell. von Cocy. Schmitz. Lampenscherf. Wisthoff.

Um ein geehrtes Publikum vor dem Ankaufe nachgemachter Federn zu warnen, machen wir die Anzeige, daß Herr Simon Hohmann die alleinige Niederlage unserer Stahlfedern für Düsseldorf und Umgegend hat.

London und Hamburg.

R. & C. Beinhauer.

Auf obige Anzeige mich beziehend, zeige ich hierdurch an, daß

fortwährend in allen Sorten vorräthig sind.

Simon Hohmann.

Sonnabend den 3. März unter gütiger Leitung des Herrn Musikdirektors Rietz

Vocal- und Instrumental-Concert

von Kufferath und Kochner. Das Programm dazu wird näher angegeben werden.

---

21 Jahrgänge der Gesetzsammlung für die K. Pr. Staaten sind zu einem sehr billigen Preise zu kaufen bei Ph. Krischer, Flingerstraße Nr. 666.

Vor-Fastnacht.

Donnerstag den 22. Februar 1838

Vor-Mittags 11 Uhr

Vor-läufige genialische Spezial-Vor-Versammlung

mit Römern, Schwamm und diversen sonstigen Sing- und Rede Arten.

Wohlbekannt ist Euch die Fahne,
Bleibet ja nicht bei dem Wahne,
Daß sie längst verschwunden sey!
Und Hanswurst mit seiner Mütze,
Regt sich flott auf ihrer Spitze
Närrisch froh, und frank und frei. —
Ja! Hanswurst, du bleibst der Alte
Wie auch And'res sich gestalte

Immer derjenigte.

Donnerstag den 22. d. M., Morgens punkt 11 Uhr:

Zweite

Große Special- und Flaschen-Versammlung;

aus den so sehr beliebten Stengel-Gläsern unter Vocal- und Instrumental-Begleitung

beim Jöbeske an der Ecke.

☞ Besucher wollen sich mit einer Kappe ad libitum und Liederbuch versehen.

Heute Mittwoch den 21. Februar, Abends 8 Uhr:

Musikalische Abendunterhaltung

von den Herren Fischer und Bierbaum bei

J. G. Schütz, Friedrichsplatz.

Auf mehrfaches Verlangen geben die Sänger Herr Fischer aus Oestreich und Herr Bierbaum aus Hamburg Donnerstag den 22. d., Abends 8 Uhr, wieder musikalische Abendunterhaltung bei mir, wozu ich ergebenst einlade.

Düsseldorf den 20. Februar 1838.

Dan. Penke, Bolkerstraße.

Unterzeichneter empfiehlt sich mit seiner schönen Masken-Garderobe, besonders eleganten und neu verfertigten Dominos.

Düsseldorf den 19. Januar 1838.

Theodor Lingenbrinck,
Bolkerstraße Nr. 490.

Masken

pr. Stück à 18 Pfennige, im Dutzend biliger, Mühlenstrasse Nr. 308.

☞ Rothe und weiße Weine pr. Maaß von 3, 4, 5, 6, 8, 10 und 12 Sgr., Faßweise billiger bei

B. P. Kluth, Kurzstraße.

Auf der Mühlenstraße bei Metzgermeister Profitlich wird das fette Hammelfleisch pr. Pfund zu 2 Sgr. 2 Pf. verkauft. Derselbe hat auch 300 Stück ganz bewollte Hammelfelle zum Verkauf, so wie 80 Stück Kalbfelle.

Heute erhielt ganz frischen Scheveninger Kabliau und westphälische Schinken

Carl Berwitt, Flingerstraße.

Es können gleich zwei Bäckergesellen bei J. W. Bresser in Duisburg eintreten.

---

[96] Ein einzelner Herr sucht sogleich ein Mädchen mit guten Zeugnissen versehen, das Kochen und Gartenarbeit versteht. Wo, sagt die Expedition d. Bl.

---

[86] Es ist ein vollständiger neuer Spezereiladen billig zu kaufen. Von wem, sagt die Expedition d. Ztg.

---

[87] Ein junger Mann, hier in Düsseldorf ansässig, sucht eine Stelle als Bedienter oder Hausknecht. Das Nähere zu erfragen bei der Expedition d. Ztg.

Burgplatz Nr. 334 ist die zweite Etage, bestehend aus sechs geräumigen Zimmern, zu vermiethen. Das Nähere im Hause selbst.

Euterpianischer Verein.

Donnerstag den 22. Februar 1838:

Der parodirte Wilhelm Tell.

Großes dramatisch-komisch-fürchterliches Sing-, Lust-, Schau- und gräßlich-lächerliches, von heroischer Musik scheußlich verfolgtes Trauerspiel in III absolut zwecklos verschiedenen Abtheilungen, von zwei Erznarren des jungen Lichts.

Anfang 7 Uhr. Der Vorstand.

Theater-Anzeige.

Freitag den 23. Februar, zum Erstenmal:

Fröhlich.

Ein Quodlibet in 2 Akten von Schneider.

Vorher:

Die junge Pathe.

Lustspiel in 1 Akt von Busch.

(Hiebei Nr. 15 der Blätter für Scherz und Ernst.)

Düsseldorf, gedruckt in der Stahl'schen Buchdruckerei, Gravenstraße Nr 794. D.